



Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer, Balcons, Altane und Erker

Ewerbeck, Franz

Darmstadt, 1891

1) Balcons, Galerien und Altane aus Hausteinen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78242)

1) Balcons, Galerien und Altane aus Haufsteinen.

Wenn, wie in Fig. 171 angedeutet ist, die Balcon-Platte auf zwei einzelnen Tragsteinen ruht, so ist auf die vom Baustil des betreffenden Gebäudes abhängige Formgebung und Gliederung der letzteren die Gröfse und Ausladung der Balconplatte selbst von wesentlichem Einflufs. Die gothischen Tragsteine gestalten sich meist sehr einfach und setzen sich oft nur aus über einander angeordneten Steinblöcken zusammen, welche an der Stirnseite eine convex oder concav gestaltete Gliederung zeigen und deren Seitenflächen ganz glatt sind; je nach der Gröfse der Belastung kann hierbei die Formgebung einen leichteren oder schwereren Charakter zeigen (Fig. 181 u. 182). Reichere Gestaltungen gehen aus der Vereinigung beider Gliederungen hervor (Fig. 183 u. 184). Allein auch die gerade, etwa nach der Drucklinie gestaltete Abschrägung (Fig. 186³⁷⁾) kann eine charakteristische Balcon-Unterstützung abgeben. Dabei ist ein reicherer ornamentaler oder figürlicher Schmuck, vorzugsweise der Kopfseite des Tragsteines (Fig. 187), keineswegs ausgeschlossen;

42.
Unterstützung
der
Balcons.

Fig. 181.

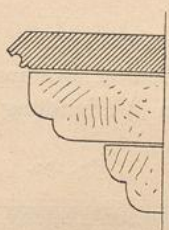


Fig. 182.

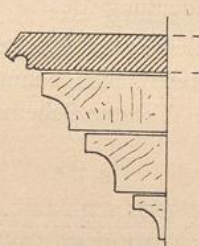


Fig. 183.

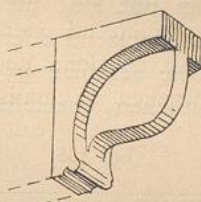


Fig. 184.

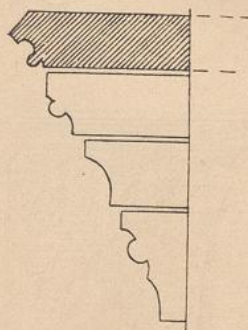
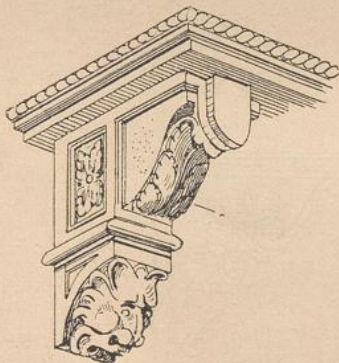
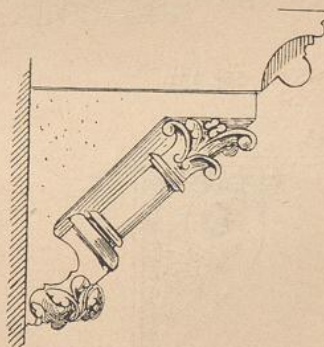


Fig. 185.

Fig. 186³⁷⁾.

besonders kommt die Darstellung hockender oder kauender Figuren als Träger irgend eines Constructionstheiles in der mittelalterlichen Kunst recht häufig vor; auch Köpfe sind vielfach zu finden (Fig. 185).

Die italienische Renaissance nimmt die antike Consolenform des korinthischen Hauptgesimses wieder auf und weist hiermit sowohl durch die im verschiedenartigen Sinne verwendete Stellung, als auch durch die Zeichnung und Profilierung derselben, so wie durch Combinationen dieser Formen mit Quadraten, Rechtecken etc. die ver-

³⁷⁾ Nach: UNGEWITTER, a. a. O.

chiedenartigsten Eindrücke zu erzeugen, wie aus Fig. 188 bis 194 hervorgeht.

Bezüglich Fig. 193 sei noch bemerkt, daß in dieser Form der Ausdruck zweier Functionen zu erkennen ist: der vordere Theil der Console deutet die wagrecht vorkragende, lastaufnehmende Endigung des Werksteines durch das in der Antike gebräuchliche Voluten-Schema aus, während der untere Theil der Console im Sinne der Druckfestigkeit gebildet ist. Zwischen beiden Formen ergibt sich eine quadratische Fläche, deren decorative Behandlung am besten als ein von der Mitte ausstrahlendes Ornament oder auch, wie im vorliegenden Falle, als aufwärts gerichtetes Motiv zu charakterisiren ist.

Im Gegensatz zur gothischen Consolenform, deren Bedeutung als Träger vorzugsweise durch die Gestaltung des Profils ausgedrückt wird, während die Seitenflächen mehr oder weniger indifferent erscheinen, greifen in der Renaissance die Seitenflächen als voll berechtigt in die Decoration mit ein, die structive Bedeutung des Profils ergänzend oder den übrig bleibenden Flächenraum leicht ausfüllend.

Die deutsche und flämische Renaissance benutzt zu ihrer Consolenbildung im Wesentlichen ebenfalls das antike Voluten-Schema, vielfach in Verbindung mit

Fig. 187.



Console an einem Hause zu Troyes³⁸⁾.
(Anfang des XVIII. Jahrhunderts.)

Fig. 188.

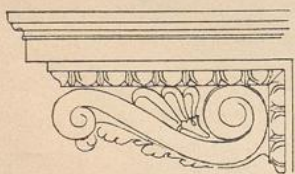


Fig. 189.

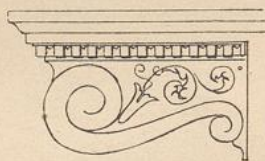


Fig. 190.



Fig. 191.

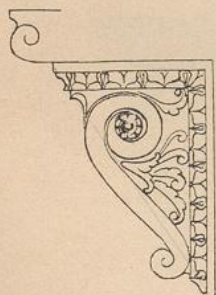


Fig. 192.

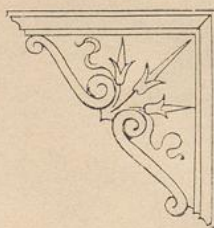
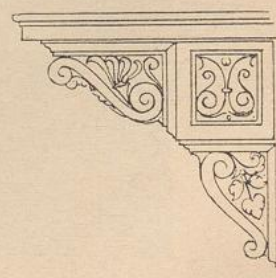


Fig. 193.

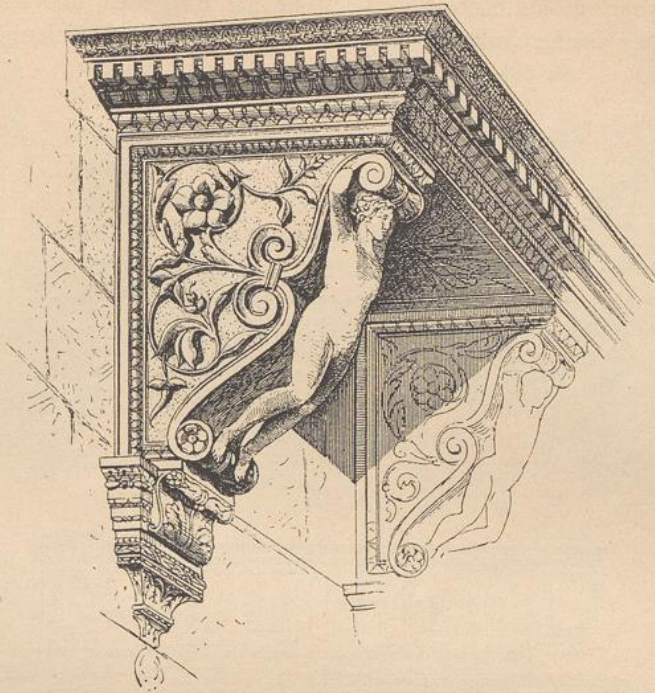


Masken, Köpfen, Agraffen und ornamentalen Motiven (Fig. 195 bis 197), welche aber gewöhnlich mehr geometrischer Art sind, wie Umrahmungen, sich kreuzende Stäbe oder Bänder, die sich an ihren Enden häufig volutenartig aufrollen, und andere Formen, Alles in derben, kräftigen Profilen ausgeführt.

Die Tragsteine, bezw. die Consolen werden in die betreffende Mauer, vor der sie vorkragen, eingemauert. Der rückwärtige, einzumauernde Theil derselben erhält

³⁸⁾ Nach: VIOLLET-LE-DUC. *Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 4. Paris 1861. S. 312.

Fig. 194.
vom
Denkmal
zu



Confole
Plinius-
am Dom
Como.

alsdann am besten eine parallelepipedische Gestalt, so dafs er sich mit wagrechten Lagerflächen und lothrechten Stofsflächen dem Mauerverbände anschliesst. In Rücksicht auf das den Balcon nach ausfen drehende Umkantungsmoment sei der einzu-mauernde Theil der Confole nicht zu kurz; es empfiehlt sich, denselben durch die ganze Mauerstärke hindurch reichen zu lassen. Auch sei das Mauerwerk, auf welchem

Fig. 195.

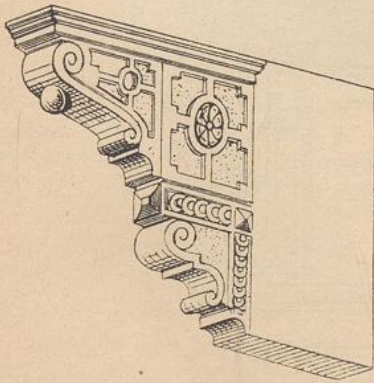
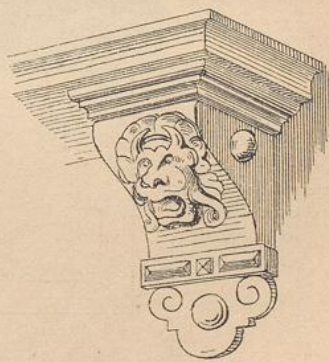


Fig. 196.



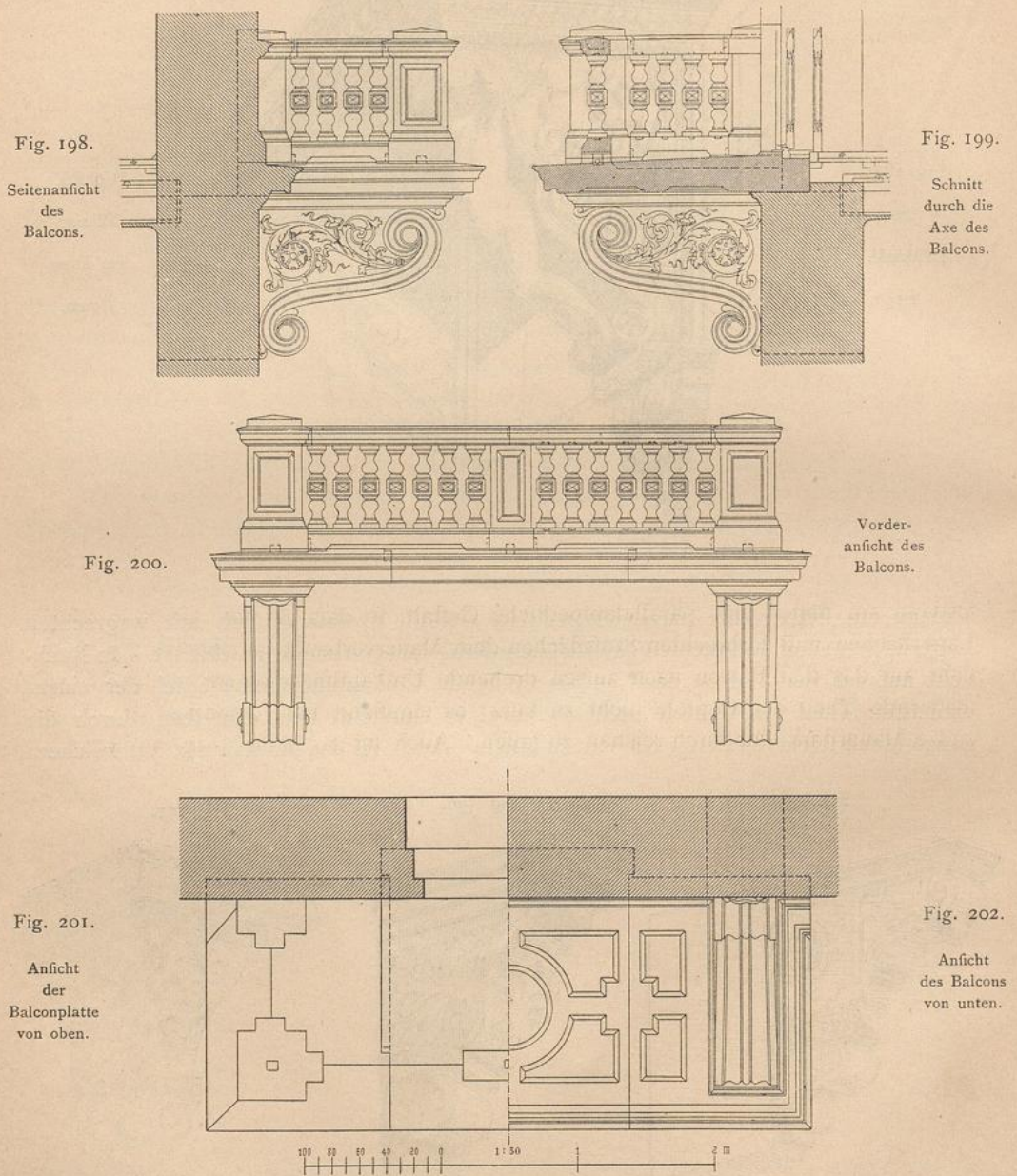
Fig. 197.



die Confole lagert, und dasjenige, welches unmittelbar auf derselben ruht, besonders folide, am besten in Cementmörtel hergestellt. Die Construction derjenigen steinernen Balcons, welche wohl am häufigsten vorkommen dürften, zeigen Fig. 198 bis 202³⁹⁾.

³⁹⁾ Nach: GUGITZ, G. Neue und neueste Wiener Bauconstructions etc. Wien.

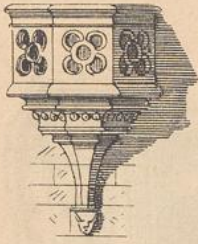
Eine fowohl im Mittelalter als auch in der deutschen und franzöfifchen Renaissance ziemlich häufig vorkommende Balcon-Ausbildung ist diejenige, bei der die



Steinerne Balcon ³⁹⁾.

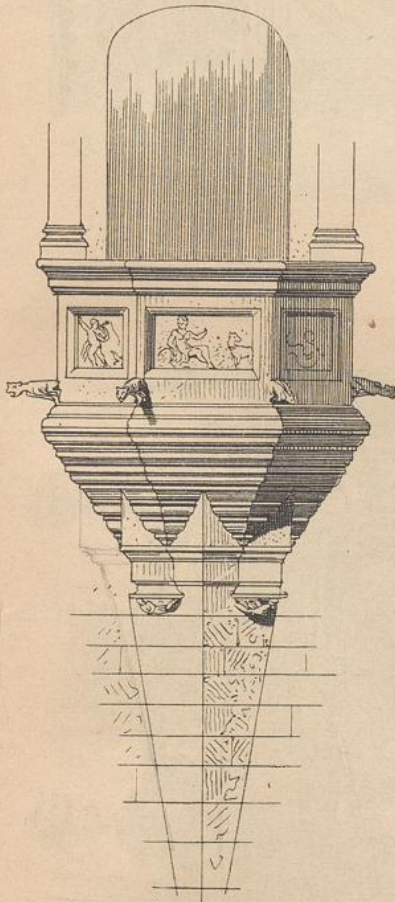
Grundform des Balcons sich achteckig gestaltet und die Unterstützung desselben nicht durch zwei oder mehrere Tragsteine bewirkt wird, sondern durch eine einzige, von unten nach oben sich trichterförmig (nach Art einer Trombe) erweiternde Console

Fig. 203.



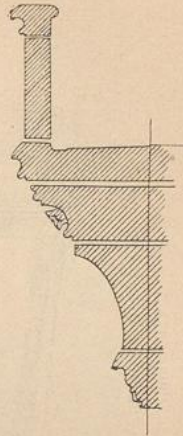
geschieht (Fig. 203). Zur Bildung einer solchen Console wird eine Anzahl ganz allmählig vorkragender, mit entsprechenden Profilen versehenen Werkstücke über einander gesetzt (Fig. 204). Bei derartigen Ausbildungen geht allerdings die unter dem Balcon liegende Wandfläche zur Ausnutzung für eine Thür- oder Fensterfläche zumeist ganz oder grösstentheils verloren; auch ist diese Form nur bei grossen Mauerstärken und genügender Hinterlast der eingemauerten Consolen-Stücke ausführbar, da der Schwerpunkt des Balcons gewöhnlich ziemlich weit ausserhalb der Wandfläche liegen wird. Im Uebrigen wird eine solche Form der

Fig. 205.



Vom Schlofs zu Blois ⁴⁰⁾.

Fig. 204.



Unterstützung auch dann gern gewählt, wenn der Balcon an einer abgechrägten Gebäudecke anzuordnen ist (Fig. 205 ⁴⁰⁾.

Hinsichtlich der Profilirung derartiger Consolen verdient hervorgehoben zu werden, dass die formale Wirkung derselben gar zu oft durch eine Häufung gleichwerthiger kleiner Profile, als Wulste und Hohlkehlen, beeinträchtigt wird; es empfiehlt sich daher, bei der Composition, eines wirkfamen Gegensatzes halber, den Wechsel kleiner, kräftig modellirter Stäbchen, Hohlkehlen, Eierstäbe etc. mit grossen glatten Flächen in das Auge zu fassen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass wenig vorkragende Balcons, die über Hauseingängen gelegen sind, bisweilen durch Wandfäulen, Pilaster, Anten, Hermen, Atlanten etc., welche gleichzeitig den Thorweg flankiren, gestützt werden (Fig. 206 u. 207 ⁴¹⁾; sie bilden alsdann — in gewissem Sinne — einen integrirenden Bestandtheil der betreffenden Portalgliederung. In einzelnen Fällen sind niedrige Consolen und Säulen, Pilaster etc. gleichzeitig angewendet worden.

Wie schon in Art. 37 (S. 47) angedeutet wurde, werden die Stützen der Altane häufig durch Säulen oder andere Freistützen gebildet; bei reicher geschmückten Bauwerken wendet man an deren Stelle oder mit denselben vereint Atlanten, Karyatiden, Hermen etc. an (Fig. 210 u. 211 ⁴¹⁾. Nicht selten entsteht hierbei unter dem Altan ein Portal, eine Vorhalle etc., welche häufig als Prachteingang (Fig. 208 ⁴²⁾, als Unter-

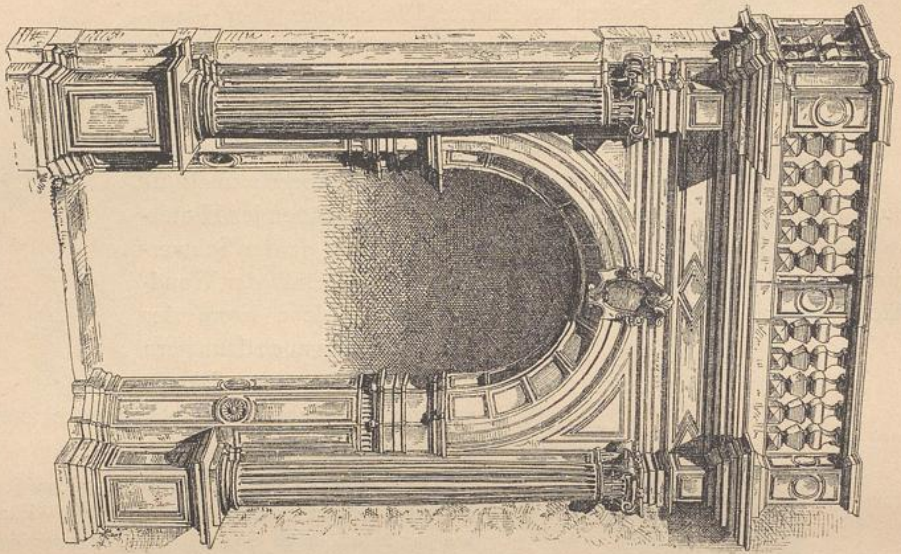
43.
Unterstützung
der
Altane.

⁴⁰⁾ Nach: *Archives de la commission des monuments historiques*. Paris.

⁴¹⁾ Facf.-Repr. nach: *Die Bauhütte*.

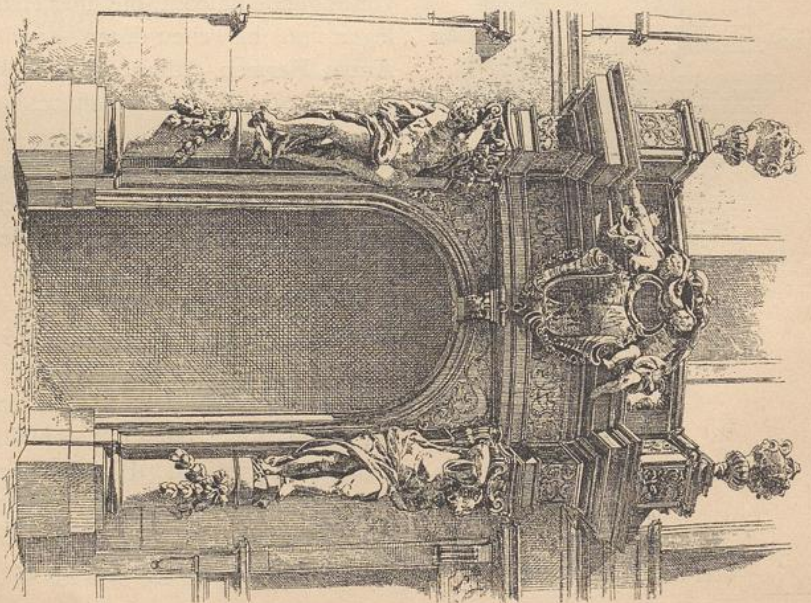
⁴²⁾ Facf.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau*. Stuttgart. 1887, Taf. 91 u. 92.

Fig. 206.



Vom Palazzo Papasera zu Venedig 41).
(XVI. Jahrh.)

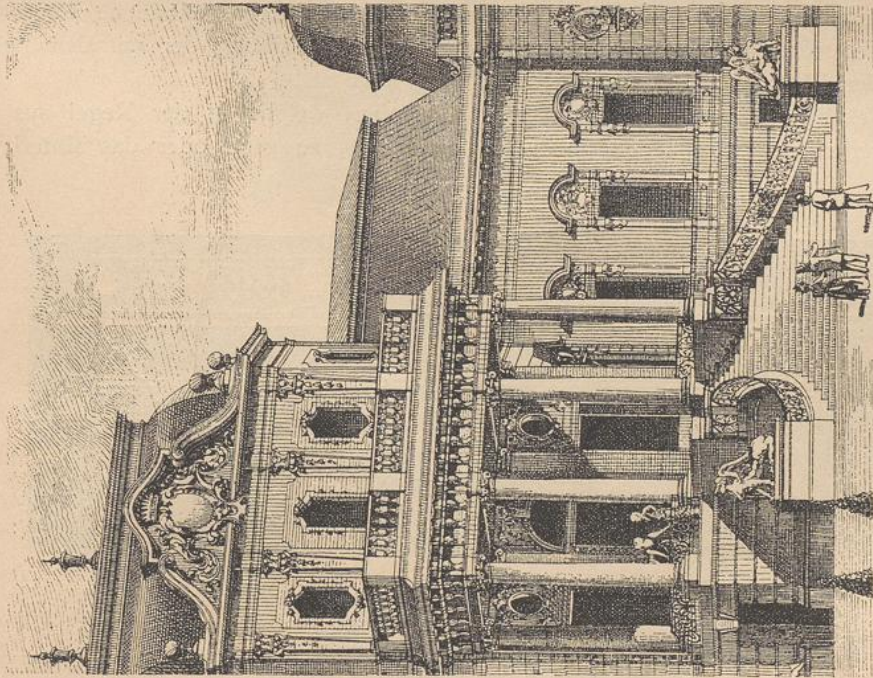
Fig. 207.



Arch.: Domen. Marthelli.
Vom Palais Lichtenstein zu Wien 41).
(XVII. Jahrh.)

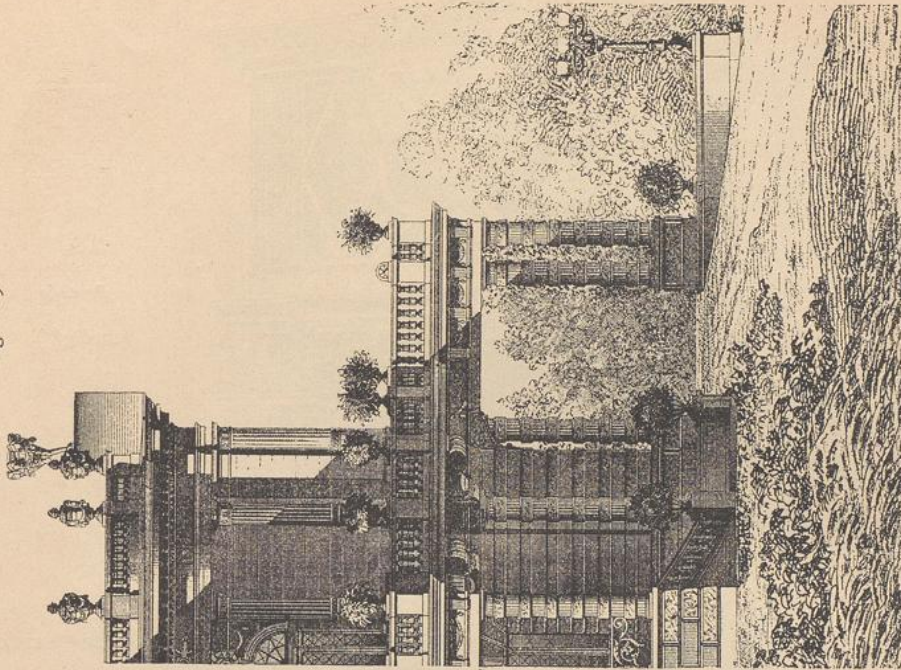
A l t a n e.

Fig. 208.



Vom Schloß des Grafen *Václav Csáky* zu Szepes-Görgö ⁴²⁾.
Arch.: *Adam*.

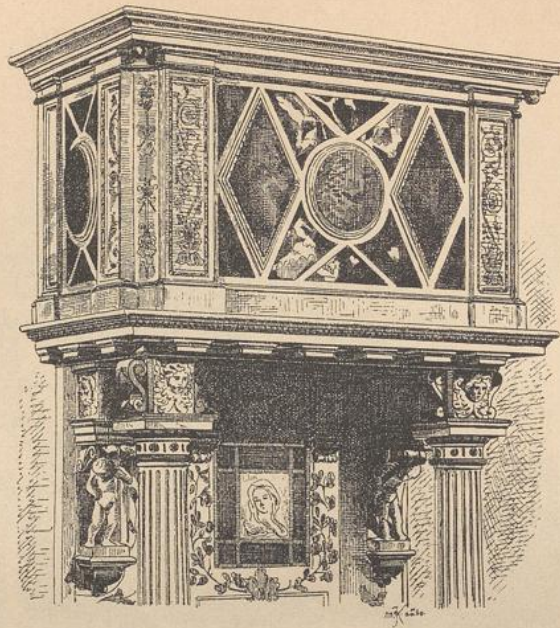
Fig. 209.



Vom Palast *Borotovsky* ⁴³⁾.
Arch.: *Turner*.

A l t a n e.

Fig. 210.
S. S. Gervasio
zu



Aus
e Protasio
Venedig⁴¹⁾.

fahrt (Fig. 209⁴³⁾) etc. dient. Auch erkerartige Vorbauten an Gebäuden werden nach oben zu durch einen Altan abgeschlossen (Fig. 213⁴⁴⁾).

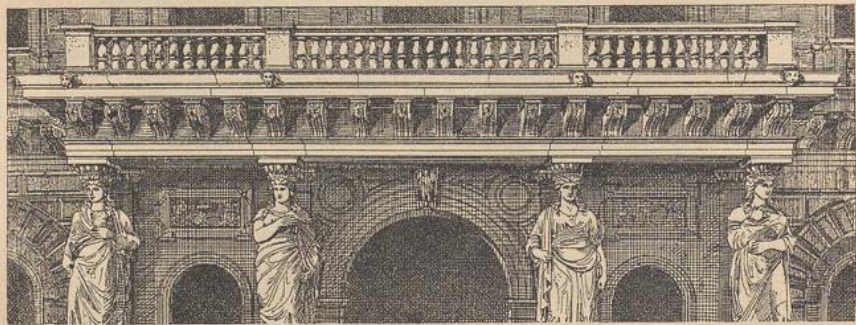
Ein Gebäude mit einer größeren Zahl von Altanen (auch einer durch Stützmauern begrenzten Terrasse) zeigt Fig. 212⁴⁵⁾.

44.
Plattform.

In den meisten Fällen wird der Boden eines Balcons durch einen oder mehrere Steinplatten gebildet, welche in einer Stärke von 15 bis 20 cm frei auf die Tragsteine aufgelegt werden oder besser so weit in das dahinter befindliche Mauerwerk eingreifen, daß die Platte die Breite der äußeren Laibung der auf den Balcon führenden Thür deckt (Fig. 199, 201 u. 222).

Ist die Entfernung zwischen zwei Consolen, welche in der Regel aus den Axenweiten des betreffenden Gebäudes hervorgeht, zu groß oder das Material in

Fig. 211.



Vom Palais *Epflein* zu Wien⁴¹⁾.

Arch.: v. Hansen.

⁴³⁾ Facf.-Repr. nach: TURNER, M. A. Monumentale Profanbauten etc. Serie 1, Taf. 23.

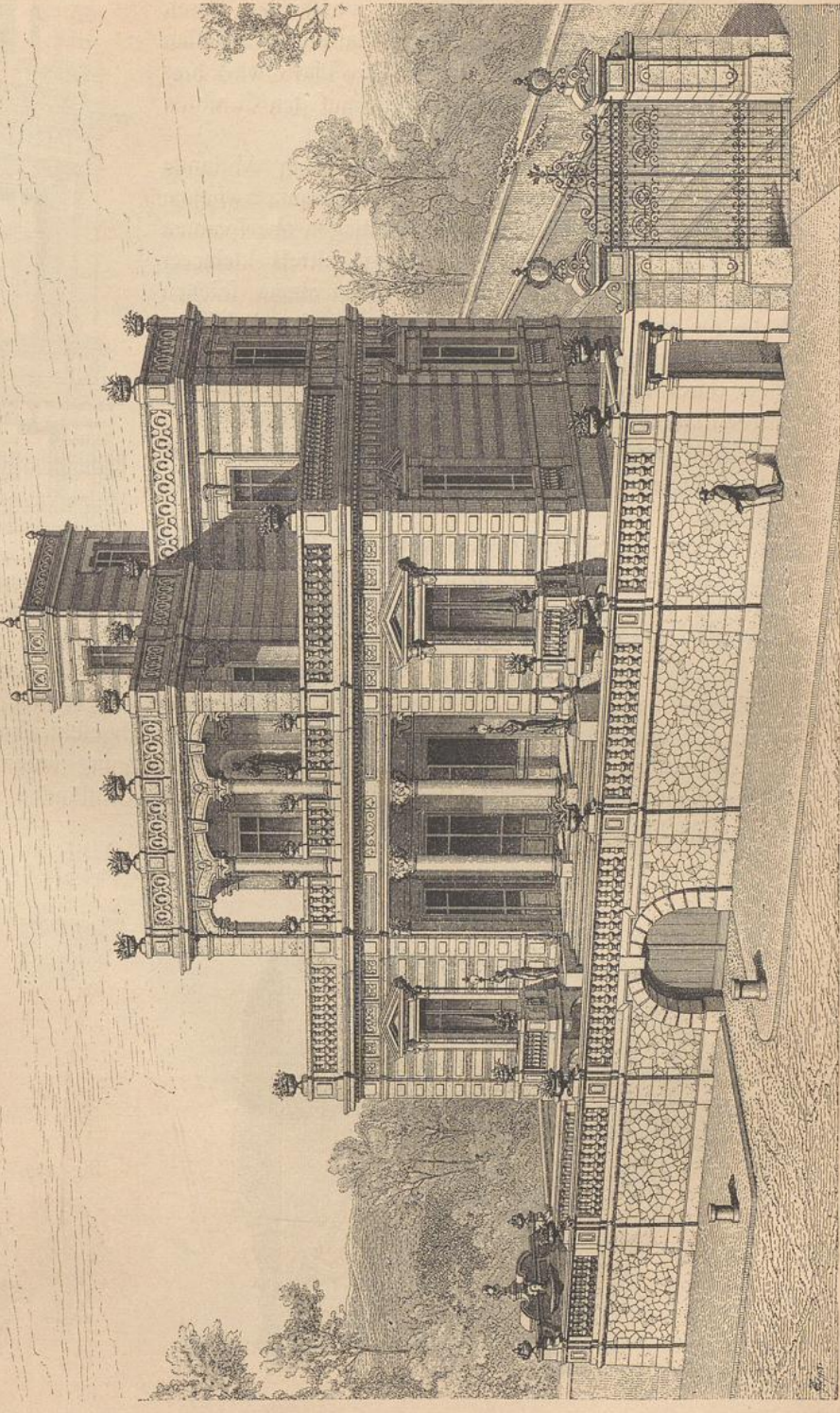
⁴⁴⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart. 1885, Taf. 34.

⁴⁵⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 150.

Fig. 212.

Arch.:
Carlter.

Villa
zu
Palavas (185).

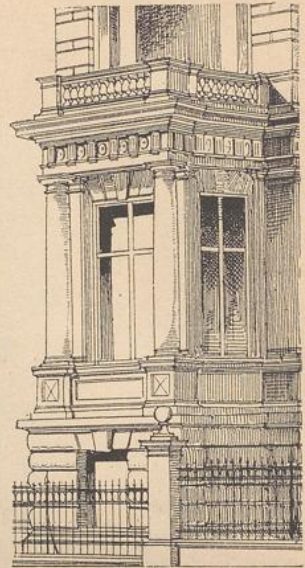


ausreichender Länge nicht zu beschaffen, so empfiehlt es sich, den Fußboden des Balcons aus mehreren, durch Falzung mit einander verbundenen Platten herzustellen (Fig. 200, 201, 202 u. 223); die mittlere Platte wird hier durch die beiden benachbarten, welche auf den Consolen aufliegen, getragen.

Man kann aber auch, bei zu großem Abstände der Tragsteine von einander, den Zwischenraum zwischen letzteren durch einen Flach- oder Rundbogen überspannen (Fig. 214), wodurch die Abdeckung mittels kleinerer Steinplatten ermöglicht wird; nur ist in einem solchen Falle für eine entsprechende Verankerung der als Widerlager dienenden Tragsteintheile *A* Sorge zu tragen, weil diese durch den Bogen Schub zum Ausweichen veranlaßt werden können. Für längere Galerien wurde, wie Fig. 219 bis 221⁴⁶⁾ zeigen, die Anordnung von zwischen die Consolen gesetzten Wölbbogen gleichfalls in Anwendung gebracht.

Wenn die Steinplatte eines Balcons die Fortsetzung eines Gurtgesimses bildet, so ist die Profilierung des letzteren in der Balconplatte möglichst fortzusetzen oder wenigstens die Höhe desselben beizubehalten. Für die in den Formen der Antike oder der Renaissance entworfenen Bauwerke trägt die Profilierung der Platte in der Regel den Charakter einer Hängeplatte, welche nach oben und unten hin durch kleinere Glieder (Kymatien) abgeschlossen ist (Fig. 215 u. 216), während für die gothischen Profile eine Abschrägung unter 60 Grad und Unterschneidungsglieder (Hohlkehle und Rundstab, unter Umständen mit Ornament) Regel ist (Fig. 217 u. 218).

Fig. 213.



Vom Schiefschen Haus zu Magdeburg⁴⁴⁾.

Arch.: Ende & Boeckmann.

Fig. 214.

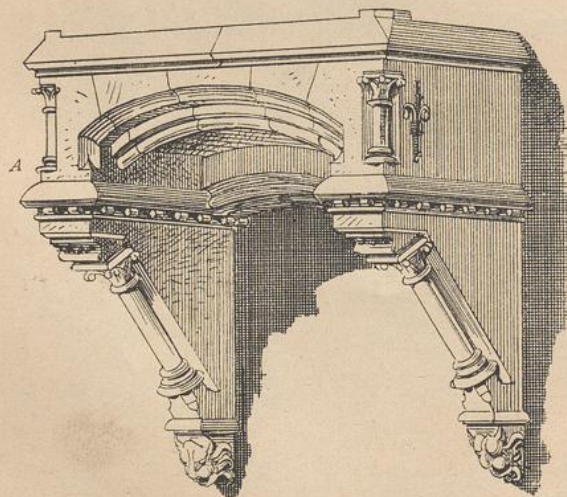


Fig. 215.

Fig. 216.

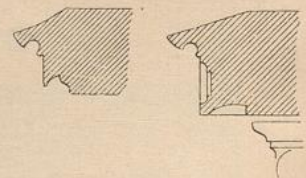
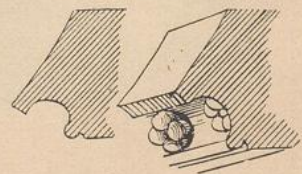


Fig. 217.

Fig. 218.



⁴⁶⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C. *Motifs historiques d'architecture etc.* Paris 1869. Bd. 1: *Style Henri III*, Pl. 11.

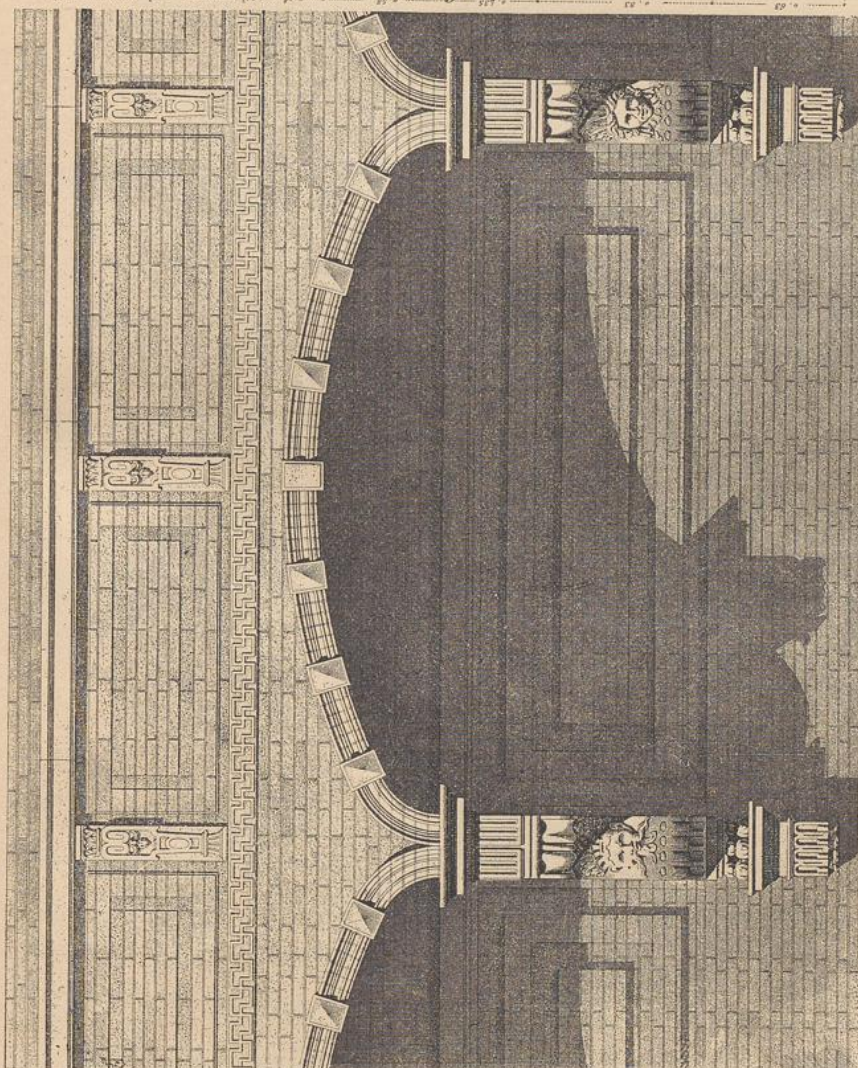


Fig. 219.
1/32 n. Gr.

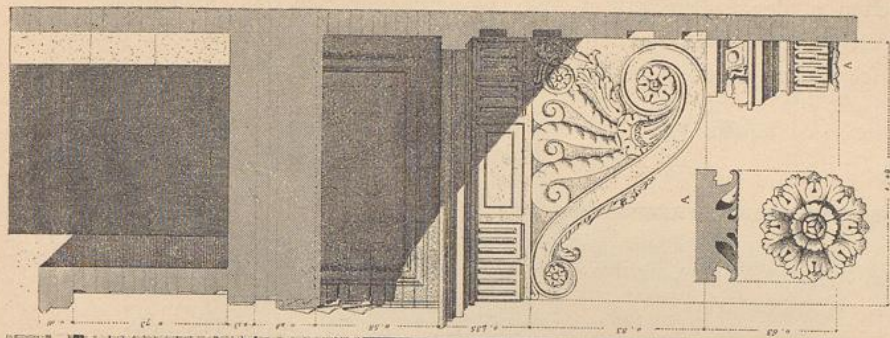


Fig. 220.
Schnitt durch den Wölb-scheitel.

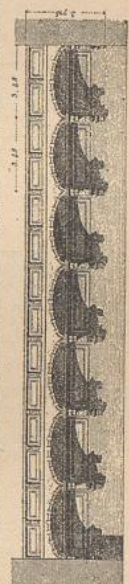


Fig. 221.
1/350 n. Gr.

Gesammt-ansicht.

Galerie im Hofe des Hauses *d'Asszat* zu Toulouze ⁴⁶⁾.
(XVI. Jahrh.)

Eine weitere decorative Behandlung der Platte findet wohl auf der unteren Fläche derselben statt durch Ausbildung caffettenartiger Vertiefungen mit schwebenden Blumenkelchen u. dergl. (Fig. 202 u. 224), wodurch zugleich das Gewicht derselben erheblich verringert werden kann. Zur Abführung des Regenwassers ist die Platte mit einem schwachen Gefälle nach außen, von etwa 1 : 35, zu versehen.

Fig. 222.

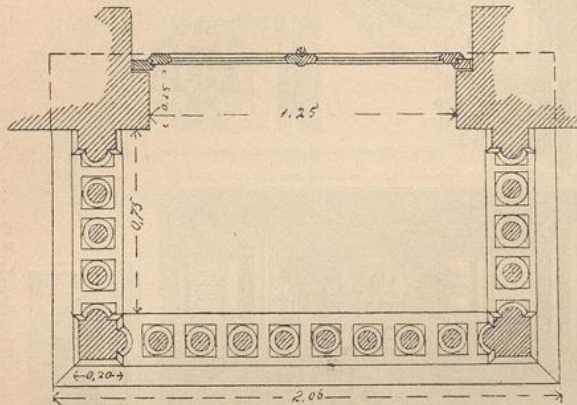


Fig. 223.



Fig. 224.

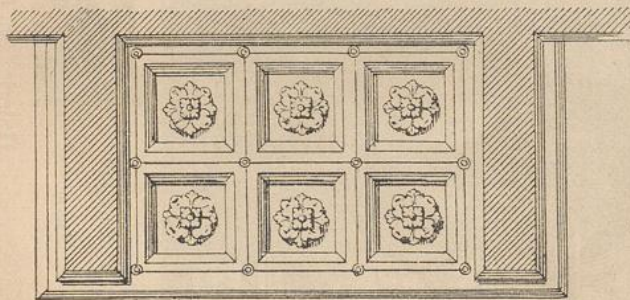


Fig. 225.

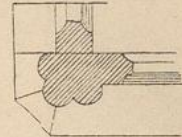


Fig. 226.

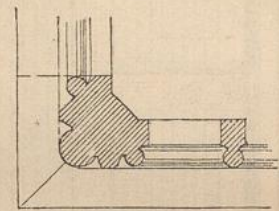


Fig. 227.

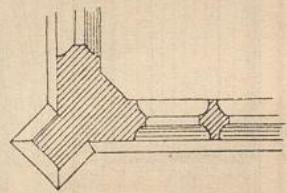


Fig. 228.

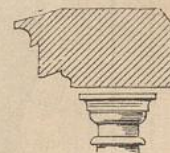


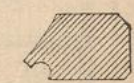
Fig. 230.



Fig. 229.



Fig. 231.



Bei Altanen wird, behufs Herstellung ihrer Plattform, häufig eine ähnliche Substruction nothwendig, wie beim Balcon. Der obere Belag wird fast immer als Cement- oder Asphaltetrich hergestellt.

45.
Geländer.

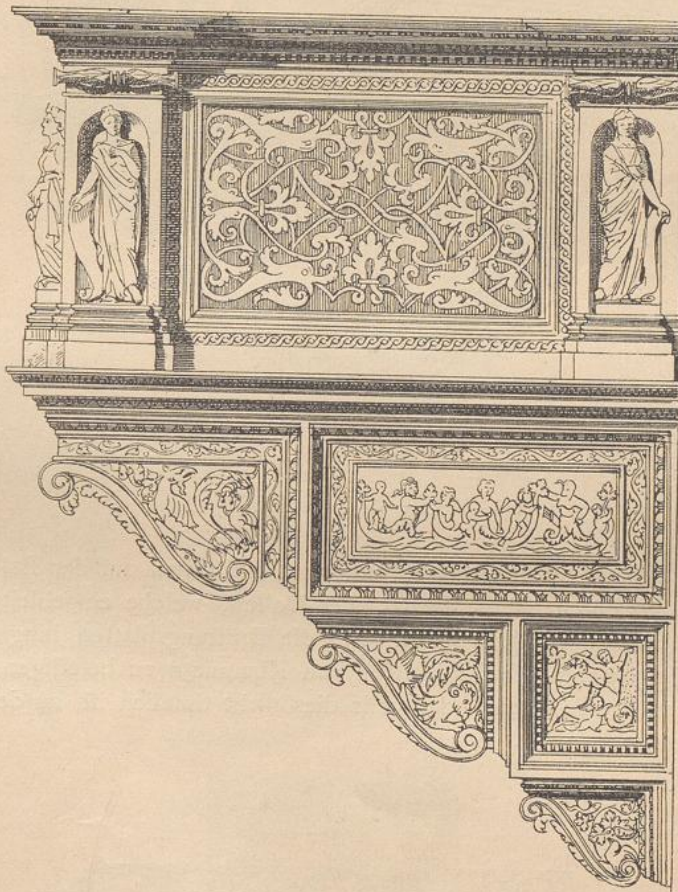
Die Behandlung der Balconbrüstungen und Geländer entspricht im Allgemeinen derjenigen, die bei anderweitigen Brüstungen und Geländern auftritt, so dass im Wesentlichen nur auf Kap. 17 (unter a) verwiesen zu werden braucht.

Die Höhe des Geländers wird sich in der Regel nach der Lage der Fensterfohlbank bemessen und beträgt alsdann selten mehr als 75 bis 90 cm. Da aber zur

Sicherung von Unfällen eine Höhe von mindestens 1 m erforderlich ist, so empfiehlt es sich, die Geländerhöhe unabhängig von der Sohlbankhöhe des Fensters zu bestimmen; eine geeignete architektonische Lösung läßt sich finden.

Bei den im Sinne der Antike oder der Renaissance componirten Balcons besteht das Geländer gewöhnlich aus stärkeren Eck-, bezw. Mittel- und Wandpfeilern (Fig. 222), welche als decorativen Schmuck eine Vase etc. erhalten können, mit durchbrochenen oder geschlossenen Wangenplatten, Balustern oder auch schmiedeeisernem Abschlußgeländer dazwischen (Fig. 232 u. 233).

Fig. 232.

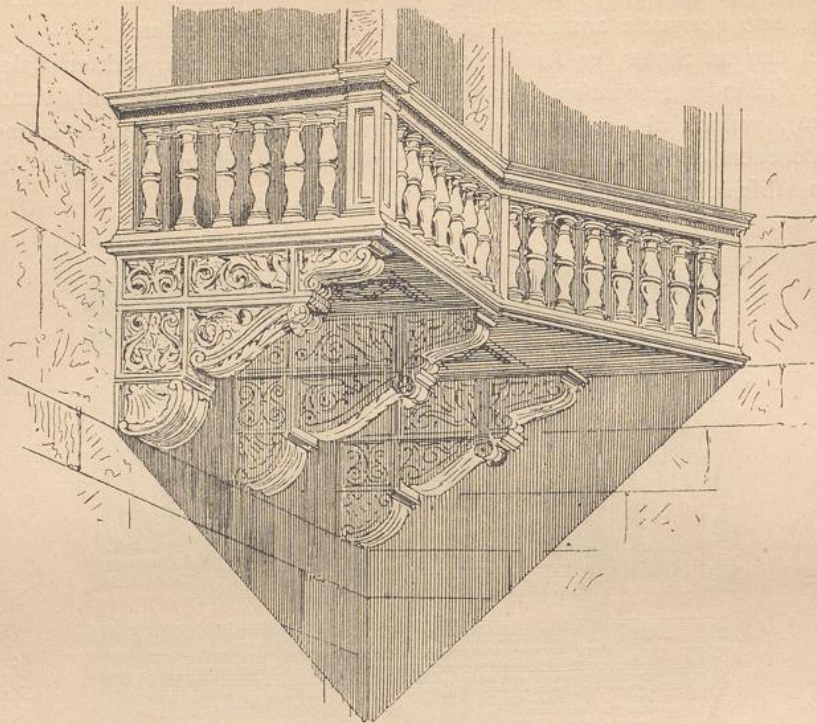
 $\frac{1}{200}$ n. Gr.

Orgelbühne
der Kirche
*Sta. Maria
Maggiore*
zu Trient ⁴¹⁾.

Die Balustraden gothischer Balcons können sich in ähnlicher Weise aus Eck-, Mittel- und Wandpfeilern und Platten zusammensetzen, oder erstere fehlen ganz, wie schon in Fig. 176 gezeigt wurde; im ersteren Falle endigt der Pfeiler unter dem Handläufer der Balconplatte oder ragt noch ein wenig über diese hinaus und ist dann ebenfalls durch einen decorativen Gegenstand (oder ein Wappenthier) nach oben hin abzuschließen. Hinsichtlich der Pfeileranordnung sind die verschiedensten Lösungen möglich (Fig. 225, 226, 227 u. 235).

Die Deckplatte des Geländers, welche in einer Dicke von etwa 15 cm durchzuführen ist, wird in ihrer Profilausbildung ähnlich behandelt, wie die Balconplatte (Fig. 228 bis 231).

Fig. 233.

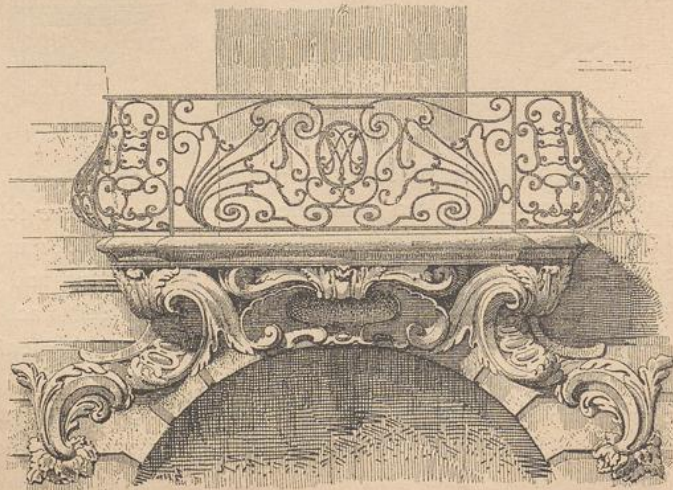


Balcon aus Modena.

Die Befestigung der Brüstung, bezw. des Geländers auf der Balconplatte geschieht am besten durch eiserne Dübel oder Dollen, welche eingeleit und fest gekielt werden (siehe auch Art. 28, S. 32); die Brüstungsplatten hingegen und die Deckplatten der Geländer sind mit Hilfe von Klammern zu befestigen, welche entweder auf deren oberer Fläche oder, falls dies nicht thunlich ist, an deren Rückseite angebracht werden.

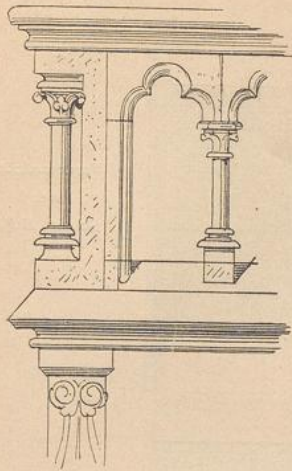
Fig. 234.

Ende des
XVII. Jahrh.



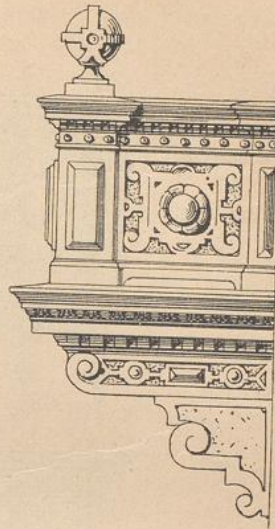
Von einem
Haufe
zu Paris⁴¹⁾.

Fig. 235.



Balcons und Altane, deren Stützen und Plattform aus Haufstein hergestellt sind, werden nicht selten mit eisernen Geländern versehen. Indem auch in dieser Beziehung auf das vorhergehende Kapitel (unter b) verwiesen werden mag, sei noch besonders der der französischen Renaissance entstammenden Balcongeländer mit geschwungener (unten ausgebauchter) Profilform (Fig. 234) gedacht, welche auch in neuerer Zeit wieder vielfach angewendet werden.

Fig. 236.

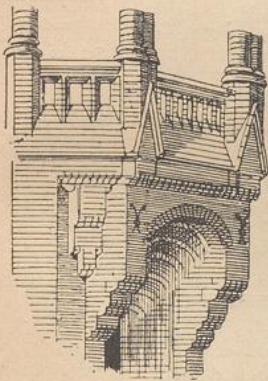


2) Balcons aus Backsteinen.

Die Construction von Balcons aus Backsteinen bei völliger Ausschließung von Haufsteinen ist nur durch ganz allmähliche Ueberkrugung einzelner Steinschichten oder aber durch Anwendung von Wölbbogen zur Bildung der Balcon-Plattform zu ermöglichen; in letzterem Falle wird auf das abgeebnete Gewölbe ein Plattenbelag, ein Asphalt- oder ein Cementestrich aufgebracht.

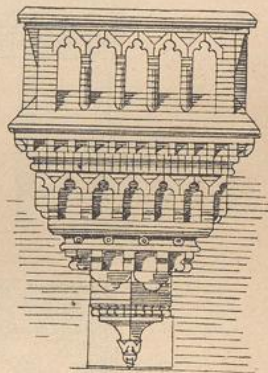
In Fig. 237 u. 238 sind zwei verschiedene Balcons fraglicher Art dargestellt.

Fig. 237.



Balcon der Turnhalle zu Hannover.
Arch.: Havers & Schultz.

Fig. 238.



1/45 n. Gr.

3) Balcons, Galerien und Altane aus Holz.

Die Anwendung von hölzernen Balcons empfiehlt sich nur bei geschützter Lage, etwa unter weit vorspringenden Dächern, und an denjenigen Seiten des Gebäudes, welche dem Schlagregen nicht ausgesetzt sind, da einmal das Holzwerk an sich im Freien keine sehr große Dauer besitzt, sodann aber auch eine derartige Construction dem Gebäude selbst leicht verderblich werden kann, da die vorstehenden Balkenden, welche die Plattform des Balcons tragen, dem Inneren Feuchtigkeit zuführen und die Schwammbildung begünstigen. Bei den Schweizer Holzbauten, an denen bekanntlich balconartige, offene Holz-Galerien in ausgedehntester Weise zur Anwendung gelangen, sieht man daher fast durchweg mit diesen durch Holzsäulen getragene, weit vorspringende Dächer in Verbindung treten; auch sind die Constructionen selbst, so wie die Abmessungen der Hölzer, welche an denselben

46.
Allgemeines.